

Herrn
Wolfgang Hildesheimer
M ü n c h e n 22
Widenmayerstraße 51

Hörspielleitung

12.1.55

15.1.55

Dr. Schw./dr.

Lieber Herr Hildesheimer!

Ich war gerade im Begriff, Ihnen zu schreiben, um mich nach Ihrem höchstwertigen Befinden zu erkundigen, da kam Ihr langer Brief vom 12. Januar. Ich freue mich, daß Ihnen in diesem Jahr so viele aufrägende Theaterereignisse bevorstehen und erücke Ihnen sämtliche verfügbare Daumen. Eine zweite Aufführung im Burgtheater: das ist schon eine Sache, von der sich zu reden lohnt. Haben Sie eigentlich schon den Termin von Gründgens? Es bleibt dabei, daß ich, wenn irgend möglich, nach Düsseldorf wallfahrte, um Sie und Ihr Stück (ich darf fast sagen, unser Stück) dort zu sehen.

Sind Sie mir böse, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich, so sehr mich die Theaternachrichten Ihres Briefes erfreut haben, über dessen Rundfunkinformationen ein wenig verstimmt bin? Zwar ist es eine gute Aussicht, daß Sie uns in absehbarer Zeit ein neues fertiges Manuskript von Ihnen versprechen können. Aber die Sache mit dem Bayerischen Rundfunk will mir nicht gefallen. Wir bilden uns ein, Sie durch sehr liebevolle Behandlung Ihrer Person und Ihrer Stücke hier im Sender zum Freund gemacht zu haben. Wir sind stolz gewesen auf die literarhistorischen Verdienste, die wir uns mit zahlreichen Uraufführungen Hildesheimerscher Werke erworben haben. Und nun auf einmal wollen wir uns für das nächste Stück dieses Verdienst mit einem Sender teilen, bei dem Sie zwar auf dem Papier noch DM 500.-- Schulden haben, der Ihnen aber nicht einmal, wie Sie uns mitteilen, Ihre Übersetzerarbeit und Ihre Sprechermitwirkung bezahlt hat. Und nicht nur das, dieser Sender erhebt auch noch Prioritätsansprüche. Er will uns eine fertige Inszenierung liefern, und diese Inszenierung kann mit Rücksicht auf Herrn Stomicke keineswegs ein von uns zur Verfügung gestellter Gastregisseur machen, sondern es

soll für sie verantwortlich zeichnen ein Regisseur, den man ohne unser Zutun bestimmt.

Lieber Herr Hildesheimer, Sie wissen, daß ich ein konzilianter Mann bin und daß mir meine Autoren und ihre Wünsche etwas gelten. Stimme ich aber diesmal Ihrem Wunsch zu, dann komme ich in außerordentliche Schwierigkeiten. Ich kann Ihnen diese Schwierigkeiten brieflich nicht leicht auseinandersetzen. Sie werden dadurch hervorgerufen, daß bei einer Gemeinschaftsproduktion der Sendetermin stets zwischen zwei Sendern ausgehandelt werden muß und daß ich also nicht Herr über diesen Sendetermin bin. Da ich aber alle Termine, für Gemeinschaftsproduktionen, die mir überhaupt zu Gebote stehen, bereits bis in den Juli hinein vergeben habe, erwächst mir aus diesem Gedanken eine große Beklemmung, Hinzu kommt, daß ich mit Gert Westphal einen Produktionsvertrag habe. Er inszeniert bei uns alle zwei Monate ein Stück. Dies bedeutet, daß er in unserem Programm fast so pfleglich behandelt wird wie unsere festangestellten Regisseure, die ich, da sie auch etwas taugen, nicht verprellen kann. Muß ich nun Inszenierungen von Westphal übernehmen, so folgt daraus, daß er bei uns noch häufiger im Programm erscheint.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß ich deshalb Ihren Vorschlag nicht ohne weiteres akzeptieren kann. Wenn es unbedingt sein muß, daß Sie München an Ihrem nächsten Stück Anteil geben, dann geht es nur so, daß wir ihnen konzédieren, am gleichen Tage mit einem von uns zu bestimmenden Termin zu senden und, falls sie nicht unsere Produktion übernehmen wollen, eine eigene, gesonderte Produktion für diesen Termin herzustellen. Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß auch dann vermutlich ein Gemeinschaftstermin sehr schwer zu finden sein wird und daß wir die Uraufführung Ihres Stückes wahrscheinlich um dieses gemeinsamen Termins willen bis in den Herbst hinein werden verschieben müssen.

Glauben Sie mir, daß ich diese Einschränkungen nicht böswillig mache. Wenn Sie mir wohlwollen, so geben Sie bitte auch die Überlegungen dieses Briefes nicht unbedingt den Bayern zur Kenntnis. Vielmehr teilen Sie mir Ihre Entscheidung mit und lassen Sie mich - entweder gleich oder wenn Ihr Stück da ist - mit Herrn Kobbe darüber verhandeln.

Ich freue mich, daß Ihre Wohnung Fortschritte macht. Wie gern würde ich sie bald besichtigen. Aber das wird so schnell nicht möglich sein. So will ich mich denn mit dem Wiedersehen bei Ihrer Premiere trösten. Wird es eine gute Premiere sein, so wird es auch ein guter Trost.

Mit sehr herzlichen Grüßen Ihrer Gattin und Ihnen

Ihr



(Dr. Schwitzke)